

Vorbild ohne Arbeitsplätze

■ **Betrifft: Leserbrief von Borchens Bürgermeister Rainer Allerdissen, „Plan hat Klage standgehalten“ in der NW vom 7. August.**

Bürgermeister Reiner Allerdissen hat sich gegen Kritik an der restriktiven Windenergieplanung in Borchchen zur Wehr gesetzt und Borchchen „in jeder Hinsicht als Pionier und Vorbild in Sachen Windenergie im Kreis Paderborn“ hervorgehoben. Er nimmt auch Bezug auf das Klimaschutzkonzept des Kreises und meint, Borchchen habe seinen Beitrag zum Klimaziel des Kreises geleistet, weil es bereits mehr Strom aus Erneuerbaren Energien erzeuge als es Strom verbrauche. Dazu folgende Hinweise:

Borchchen ist überwiegend ein Wohnort mit wenig Industrie, sodass der Stromverbrauch pro Kopf nur halb so hoch ist wie im Kreisdurchschnitt. Rechnet man den Borchener Bürgern aber einen durchschnittlichen Stromverbrauch zu, also den Privatverbrauch zuzüglich den Stromverbrauch der auf Borchchen entfallenden Arbeitsplätze, liegt der Selbstversorgungsgrad mit Strom aus Borchchen lediglich bei 76 Prozent und damit deutlich hinter der Zielsetzung des Kreises. Es kann doch nicht angehen, dass der Bürgermeister seine Gemeinde als Vorbild hinstellt, nur weil sie wenig Arbeitsplätze hat und daher wenig Strom verbraucht.

»Wenig eigene Energie in Borchchen«

Zudem beziehen sich die Ziele der Energiewende nicht nur auf den Stromsektor. Wir müssen auch wegkommen von den fossilen Energien Erdöl und Erdgas. Da ist Borchchen noch weiter weg von einer Eigenversorgung: Lediglich 29 Prozent des Endenergieverbrauchs in Borchchen stammen aus Eigenerzeugung. Zum Vergleich: Lichtenau hat das Ziel, den gesamten Energiebedarf bis 2020 aus heimischen Quellen zu decken und hat schon einen Deckungsgrad von über 40 Prozent.

Dazu kommt: mit einem Kirchturmdenken wie ‚jeder versorgt sich gerade selbst‘ kommen wir nicht weiter. Wir leben in einer arbeitsteiligen Welt. Borchchen hat weder eine eigene Schuhfabrik noch Autofabrik, sondern muss viele

Dinge zukaufen. Wir sollten Windstrom dort erzeugen, wo geeignete Standorte, sprich Hochflächen sind, die eine kostengünstige Stromerzeugung ermöglichen. Da hat auch Borchchen noch viel Potenzial.

Reiner Allerdissen verteidigt

»Aus der Zeit von Jürgen Rüttgers«

auch die 100 m Höhenbeschränkung von Windkraftanlagen. Da ist Borchchen leider ein trauriges Beispiel verfehlter Windkraftplanung, die noch aus der Regierungszeit von Jürgen Rüttgers übrig geblieben ist. Neue Windkraftanlagen der Megawattklasse sind in Borchchen-Dörenhagen auf Stummeltürmen gebaut worden und drehen vorwiegend für die Rückzahlung der Bankdarlehen. Überschüsse für Betreiber und Gemeinden sind damit kaum zu erzielen. Nach der anstehenden Novelle des EEG werden solche neu gebauten Anlagen völlig ihre Wirtschaftlichkeit verlieren. Wenn Borchchen die Beschränkung von 100 m Gesamthöhe nicht aufhebt, wird Windenergie in Borchchen zum Auslaufmodell werden.

Es ist zu erwarten, dass die angrenzenden Gemeinden den Stillstand in Borchchen ausnutzen werden, um ihre neuen Windgebiete möglichst dicht an Borchchen heranzubringen. Eine frühzeitige eigene Planung hätte dagegen dazu führen können, dass die Windkraftanlagen, die das Landschaftsbild der Gemeinde künftig prägen werden, wenigstens zum Teil auch den Borchener Bürgern gehören würden.

Lediglich in einem Punkt ist Herrn Allerdissen zuzustimmen: Der Abstand von Windparks zu geschlossenen Wohngebieten sollte 1000 m betragen. Auch mit diesem Abstandsmaß stehen im Kreis Paderborn genügend geeignete Flächen zur Verfügung.

Johannes Lackmann
Westfalen Wind GmbH
33104 Paderborn

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.